



Der Brisanz des Materials entspricht die Radikalität der literarischen Mittel. In diesem Roman liegen die Fakten auf dem Tisch. Kühn im Aufbau schreibt Chotjewitz über seinen Freund Klaus Croissant, der als Strafverteidiger schikaniert, als angeblicher Drahtzieher des internationalen Terrorismus verfolgt und nach der Annexion der DDR durch die Bundesrepublik 1990 wegen staatsfeindlicher Agententätigkeit abermals verurteilt wurde. Penibel recherchiert, detailgetreu und kühl erzählt, steht der Roman in einer Linie mit Chotjewitz' skandalösem Romanfragment über die RAF aus dem Jahr 1978 »Die Herren des Morgengrauens«.

»Peter O. Chotjewitz' große Roman-Biographie ›Mein Freund Klaus‹ ist ein beklemmendes Dokument des idealistischen, sicherlich sehr ideologischen, aber aufopferungsvollen Kampfes Klaus Croissants gegen die rechtsstaatlich bedenkliche Behandlung der zeitgenössischen Radikaloopposition durch die bundesdeutsche Justiz.«

Kevin Vennemann / WDR 3

Peter O. Chotjewitz, 1934 in Berlin geboren, siedelte nach dem Krieg mit den Eltern nach Nordhessen über. Nach einer Malerlehre studierte er Jura in Frankfurt am Main und München sowie Publizistik, Philosophie und Neue Geschichte an der Freien Universität Berlin. Seit 1966 war er als freiberuflicher Schriftsteller und Übersetzer tätig. Seit den 1970er-Jahren engagierte sich Chotjewitz politisch und arbeitete unter anderem als Wahlverteidiger des RAF-Gründers Andreas Baader. 2010 starb Chotjewitz in Stuttgart.

Chotjewitz veröffentlichte zahlreiche Romane, Erzählungen und Gedichte. Im Verbrecher Verlag erschienen bisher die Romane »Saumlos«, »Urlaub auf dem Land« (beides 2004) und »Mein Freund Klaus« (2007), »Fast letzte Erzählungen« in vier Bänden (2007–2010) sowie posthum der Gedichtband »Tief ausatmen« (2012).

Die Arbeit an diesem Roman wurde vom *Deutschen Literaturfonds e.V.* gefördert.

PETER O. CHOTJEWITZ

MEIN FREUND KLAUS

ROMAN

VERBRECHER VERLAG

Überarbeitete Neuausgabe
Verbrecher Verlag Berlin 2014
www.verbrecherei.de
© 2014 Verbrecher Verlag
Einbandentwurf: Sarah Lamparter
Satz: Christian Walter
ISBN: 978-3-943167-46-7
Printed in Germany

Der Verlag dankt Julia Walter, Marlen Bialek, Malte G. Schmidt,
Kristina Wengorz und Konrad Krämer.

Alles dauert lang, das Leben hat es nicht eilig. Die großen Entscheidungen mögen in einem dramatischen Augenblick gefasst werden, aber sie materialisieren und entwickeln sich nur allmählich; es dauert Monate oder Jahre, bis sie die Bedeutung und die vertraute Gestalt der Realität annehmen.

Klaus Mann, Der Wendepunkt

Von meiner nächsten Reise werde ich Bierfilze und Kieselsteine, Servietten und Urinproben, Kaufmannsrechnungen und klimatische Daten, Zeitungsausschnitte und Schnapsflaschenetiketten, vor allem aber das unvermeidliche Photoalbum mitbringen und diese Gegenstände, so wie sie sind, dem Leser überreichen: mit der Bitte, sich eine eigene Literatur anzufertigen.

Peter O. Chotjewitz, Die Insel

The most truthfull detail is what could have happened, or what should have.

John Irving, Trying to Save Piggy Sneed

1 Kirchheim unter Teck,
Edenkoben
1931 bis 1951

Geschmackssachen

Herr Zimmermann habe ihn gekannt, hatte man mir gesagt.

Herr Zimmermann habe eine Buchhandlung in Nürtingen.

Nürtingen ist eine Kleinstadt am Rand der schwäbischen Alb.

Auch mein Freund Nikolaus Born, der bekannte Dichter, soll ein Jahr in Nürtingen verbracht haben.

Ein Foto zeigt ihn zusammen mit meinem Freund Piwitt, ein Dichter auch er, beim Faxenmachen auf einer Berggasse in Nürtingen.

Wie jung sie sind.

Warum sollte mein Freund Klaus den Buchhändler Zimmermann gekannt haben?

Vielleicht gab es keine gescheite Buchhandlung in Kirchheim, wohl aber in Nürtingen.

In unserer Jugend fuhr man auch schon mal zwanzig Kilometer mit dem Fahrrad, um ein gutes Buch zu kriegen, und von Kirchheim nach Nürtingen ist es nicht einmal halb so weit.

Ich entschlief mich für folgende Option:

Jemand hat den Gymnasiasten Klaus auf Robert Musil hingewiesen. Auf Musils Roman »Der Mann ohne Eigenschaften«, der nach Aussage etlicher Zeugen eines seiner Lieblingsbücher gewesen sein soll.

Jemand hatte ihn darauf hingewiesen und gesagt, in Nürtingen gebe es eine Buchhandlung, zu der ein ansehnliches Antiquariat gehöre, und da könne er Musils Schwarte wohl finden.

Mein Freund Klaus radelt hin, das Buch ist da, und der Kauf desselben ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft zwischen ihm und dem fast gleichaltrigen Sohn des Buchhändlers, der später ebenfalls Buchhändler werden wird.

Herr Zimmermann also.

Doch dann gibt auch diese Option den Geist auf. Besser gesagt: Herr Zimmermann.

Er wisse nichts über Klaus.

Er, Zimmermann, stamme ja auch aus Nürtingen.

»Ihr Klaus hingegen aus Kirchheim.«

Es gebe aber in Kirchheim »so eine Patriziergesellschaft«, an die ich mich wenden könne.

»Die wird den Croissant mit Naserümpfen verfolgt haben.«

Die könnten mir sicher einiges erzählen.

»Und können Sie mir da jemand empfehlen?«

»Empfehlen? Wie meinen Sie das?«

Herr Zimmermann nennt eine Reihe möglicher Informanten – Dr. Klaus Gottlieb, früherer Chefredakteur des Teckboten. Dr. Riethmüller von der Firma C. Riethmüller. Den früheren Kirchheimer Oberbürgermeister Hauser. Dr. Oskar Vogel, der lange bei der Volksbank war –, bricht plötzlich ab und fragt:

»Wie war noch mal Ihr Name?«

»Chotjewitz.«

»Sind Sie der Chotjewitz, der die Romane schreibt?«

»Wieso?«

»Dann müssen Sie verzeihen, dass ich einen etwas anderen Geschmack habe. Nehmen Sie es mir nicht übel. Ich habe jedenfalls einen etwas anderen Geschmack.«

Dies sagend legt er auf.

Ich aber lade mein Handy und telefoniere noch ein paar Stunden.

»Guten Tag mein Name ist Chotjewitz, ich hätte gerne Herrn Oskar Vogel gesprochen. Ich rufe an auf Empfehlung von Herrn Zimmermann, dem Buchhändler aus Nürtingen. Herr Zimmermann meinte, Herr Vogel könnte mir vielleicht eine Auskunft geben den verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Klaus Croissant betreffend, der in seiner Kindheit in Kirchheim ansässig war.«

»Guten Tag mein Name ist Chotjewitz, ich rufe an auf Empfehlung von Herrn Zimmermann, dem Buchhändler aus Nürtingen. Ich hätte gerne Herrn Riethmüller gesprochen. Herr Zimmermann meinte, Herr Riethmüller ...«

»Guten Tag, mein Name ist Chotjewitz, ist Herr Hauser zu sprechen?«

»Tach, Chotjewitz, Herrn Gottlieb bitte.«

Warum überhaupt Klaus

Advokat des Teufels.

Angehimmelt, angeklagt.

Anstifter, Ästhet.

Aggressiv, antifaschistisch, antideutsch, ausgeschlossen.

Apo-Anwalt, Atheist.

Beargwöhnt, berüchtigt, berühmt, beschuldigt, beschimpft, bespieen, bespitzelt, bestellt, bewundert, bezichtigt, bisexuell.

Bon vivant, Chaotenfreund.

Charmant.

Denunziant.

Dickköpfig, diffamiert, differenziert.

Drahtzieher, Ehebrecher, Ehemann.

Eigensinnig, eingesperrt, eitel, enttäuscht, evangelisch, fanatisch.

Flaneur, Flüchtling.

Francophil.

Frauenheld, Freund.

Freundlich, furchtlos, gehätschelt, gehasst, geküsst, geliebt, gelobt, gepriesen, getätschelt, gottlos.

Gourmet.

Gutmütig.

Häftling, Held, Hochverräter, Hugenot.

Idiot nützlicher, Jazzfan, Jurist.

Kaputtgemacht.

Kunstfreund, Leseratte.

Liberal, liebgewonnen.

Liebhaber, Linksanwalt, Lügner, Mitarbeiter informeller.

Missachtet.

Musterschüler, Muttersöhnchen, Onkel.

Optimistisch.

Organisator des Terrors, Paranoiker, Prozessverschlepper, Querulant, RAF-Anwalt.

Rausgeekelt, rausgeworfen.

Rechthaber.

Resigniert, sanftmütig.

Scheidungsanwalt, Schickeria, Schuft, Schurke, Sohn, Spitzel, Sportmann, Staatsfeind, Stalinist, Staranwalt.

Stark, starrsinnig.

Strippenzieher.

Sympathisch.

Terroranwalt, Testamentsvollstrecker, Torschützenkönig.

Unerbittlich, uneinsichtig, unvernünftig.

Vater.

Verehrt, versockelt, verachtet, verfolgt, verurteilt, vielzitiert.

Wahlpflichtverteidiger, Weinkenner, Wirrkopf, Würstchen armes.

Zärtlich ...

Zwei alte Tanten gehen essen

Linde nickt telefonisch.

Linde weiß, wovon ich rede.

Linde hatte eine alte Tante namens Helene, die einen Elektroladen besaß.

Manchmal besuchte meine Freundin Linde ihre Tante Helene.

Dann stand die Tante vor ihrem Laden und schaute den Leuten zu, die auf der Marktstraße spazieren gingen. Oder einkaufen.

Auf der anderen Straßenseite stand Tante Helenes Freundin Luise vor der Drogerie, die sie von ihrem Mann geerbt hatte.

Wenn meine Freundin Linde sich an die beiden Frauen erinnert, stehen sie vor ihren Läden und reden miteinander.

Frau Croissant ist ziemlich klein, ziemlich rundlich und hat eine wunderbare Lache.

Um die Mittagszeit gehen die zwei eher alten als jungen Geschäftsfrauen gemeinsam Mittagessen. Meistens ins Gasthaus Zum Bären.

»Frau Croissant«, sagt Linde, »hat mir gut gefallen. In erster Linie wegen der Lache.«

»Hatte Klaus auch so eine Lache?« frage ich.

Linde erinnert sich nicht.

»Das müsstest du doch wissen«, sagt sie, aber auch ich erinnere mich nicht.

»Er lächelte oft und seine Heiterkeit war ansteckend«, sage ich.

»Vielleicht war das Lächeln jener Teil seines Lachens, den er zeigen wollte«, sagt Linde.

Wir plaudern also ein Weilchen hin und her, bis ich das Gefühl habe, dass wir jetzt genug darüber geredet haben, dass Klaus sehr nett und charmant war und überhaupt nicht aufdringlich, dass Linde damals in Franken wohnte, und ich sie ganz unverblümt frage:

»Also wie war das jetzt mit Klaus und dir? Raus mit der Sprache.«

Es war so. Eines Tages hatten die zwei Geschäftsfrauen den Plan, Klaus und Linde zu verkuppeln.

Man warf sich also in Schale, stieg ins Auto und fuhr los.

In dem üblichen Ausflugslokal angekommen, gingen die zwei Alten ein wenig auf und ab, während die zwei Jungen auf Vorschlag der zwei Alten einen Spaziergang absolvierten.

»Nun und, wie war's?« drängele ich.

»Es war schrecklich«, gesteht Linde.

»Der reife, ältere Student aus der Großstadt Heidelberg und das dumme junge Gänschen aus dem Frankenland. Ich war hoffnungslos overdressed.«

»Und Klaus? Wie war der?«

»Der hat bestimmt einen Anzug angehabt.«

»Einen Anzug?«

»Ja. Nehme ich an.«

»Habt Ihr's getrieben?«

»Wo denkst du hin?«

»Hat er wenigstens gebaggert?«

»Was für ein Ausdruck. Dafür war er viel zu gebildet. Viel zu elegant.«

»Ihr habt nichts gemacht?«

»O, doch, natürlich.«

»Was?«

Nach ihrer Erinnerung hätten sie Konversation gemacht.

Die Verschmutzung

Wie war Klaus?

Ich weiß es nicht, antworte ich.

Du weißt es nicht? fragen die Leute erstaunt.

Du hast drei Jahre lang recherchiert. Hundert Leute befragt. Seine Reden und Aufsätze gelesen. Die Haftbefehle, Anklageschriften und Urteile. Hundert Zeitungsartikel und Aufsätze über ihn.

Du hast ihn gekannt.

Ihr hattet die gleichen Ideale.

Vielleicht wart Ihr Freunde.

Wie ein Schatten bist Du ihm gefolgt, als er tot war.

Alle seine Orte hast du besucht.

Kirchheim, Edenkoben, Heidelberg, Stuttgart, Paris, Wien, Frankfurt am Main, Brüssel, Westberlin und Groß-Berlin.

Seine Wohnungen besichtigt.

Die Gefängnisse.

Die Kneipen.